

Reichs- und Landes-Blatt mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Bezugspreis für das Vierteljahr im Voraus und Postgebühren 1.25. außerhalb 1.35



Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. bei einpalliger Stelle, bei Wiederholungen auf besonderen Rabatt

Reklamen 15 Pfg. die Zeile

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Jagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 22	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 23. Januar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
--------	------------------------------	-----------------------------	----------------------------------	-------

Auch für die Monate
Februar und März
 werden Bestellungen auf unsere Zeitung
 „Aus den Tannen“
 von allen Postanstalten, Postboten und Agenten entgegen-
 genommen.

Kommt der Stein in's Rollen?
 Nachdruck verboten.
 Wir haben mitgeteilt, wie das jüngste europäische Königreich Bulgarien Mobilmachungspläne betreibt. Ob die Türkei wirklich für das Frühjahr einen Krieg gegen das Volk König Ferdinand's geplant hat, wie die Zeitungen in Sofia immer wieder behauptet haben? Wir dürfen es kaum glauben und wollen das auch nicht, denn die Verhältnisse im Osmanenreiche und auf der Balkanhalbinsel sind keineswegs derart, daß ein solches Wagnis ratsam wäre, von den Millionen Unkosten ganz abgesehen, die die Regierung des Sultans besser gebrauchen kann. Die Bulgaren haben wohl erwartet, daß Oesterreich-Ungarn sie kräftiglich in ihren Forderungen gegen die Türkei unterstützen würde, aber aus Wien sind bekanntlich selbst 50 Millionen an den Sultan für die Annexion von Bosnien und Herzegowina bezahlt worden. Bulgarien möchte, obwohl es bisher einen jährlichen Tribut an die Türkei zahlte, überhaupt keine finanzielle Auseinandersetzung, und man darf ihm ja glauben, wenn es meint, sein Geld selbst am besten gebrauchen zu können. Aber damit ist die Rechtsfrage nicht entschieden, und zu ihrer Lösung an die Waffen appellieren zu wollen, ist für Bulgarien genau so fatal, wie für die Türkei. Darum soll es eine nachdrückliche Mahnung sein, wenn heute mobilisiert wird. Die Gefahr liegt aber darin, daß aus einem Zufall ein Zwischenfall werden kann, der alles Abtraten der Großmächte als verspätet erscheinen läßt. Der Krieg kommt dann ungewollt.

Jetzt steht unbedingt, daß das Königreich Bulgarien bei seiner ziemlich prekären Finanzlage die hohen Kosten einer längeren Mobilmachung nicht aushalten kann. Und darin liegt die weitere Gefahr, daß aus einer theoretischen Drohung ein praktisches Angreifen wird. Noch in der Vorwoche schienen die ganzen Balkanhändler in der Hauptsache, bis auf das serbische Gezänk erledigt, und nun will mit einem Male die Alarm-Trompete wieder erschallen. Das zeigt also von einer tatsächlichen Unsicherheit der Verhältnisse, die man in der Vorwoche nicht mehr vorhanden glaubte. Natürlich horchen die Serben und Montenegriner jetzt erst recht hoch auf, und es ist leicht möglich, daß sie noch Del ins Feuer zu gießen versuchen und Bulgarien vorwärts treiben, um in dem allgemeinen Wirrwarr für sich etwas herauszuschlagen. Da tut eine starke Hand erstlich not, wenn ein kräftiges Wort nicht helfen sollte, sonst bekommen wir schließlich kein grünes, sondern ein von Blut rotes Ostem. Fällt da unten der erste Schuß, dann kann's wie bei einem berühmten Gebirgs-Echo gehen, es knattert von allen Seiten, und wenn dieser Haber der Kleinen am meisten schädigt, das ist das ganze europäische Wirtschaftsleben. Darum dürfen diese Randstaaten doch nicht ganz und gar machen, was sie wollen, sondern müssen sich ducken. Leider, auch das muß noch gesagt werden, ist ja der Respekt bei den Balkan-Völkern vor den europäischen Großmächten bei Weitem nicht mehr so groß, wie einst. Und darin ist nur die Uneinigkeit schuld, mit der Einer dem Anderen nichts gönnt.

Tagespolitik.
 Ueber die sogenannten Vortänzer am Kaiserhofe, die für die Ballaison meist von ihrem Garnisondienst (es sind zwei Garde-Offiziere) befreit werden, schreibt die Frankfurter Zeitung: Wir vermögen nicht einzusehen, nach welchem Recht der Reichsfiskus zu diesem Zweck zwei Leutnantsstellen unterhalten kann, die also für den Dienst entbehrlich sind. Mögen diejenigen Kreise die Herren erhalten, zu deren Unterhaltung diese ihre schätzenswerten Dienste leisten.

Die konservative Partei und der Bund der Landwirte bleiben Gegner einer Nachlagsteuer im Reiche. Das wird soeben in Mitteilungen der Partei-Organen bekannt gegeben. Die konservative Korrespondenz erklärt ausdrücklich, daß die Parteileitung mit den Hauptgedanken in der neulichen Rede des Abg. von Oldenburg, besonders bezüglich der Nachlagsteuer, einverstanden sei. Und das Organ des Bundes der Landwirte erklärt: Wir bleiben grundsätzliche Gegner dieser „Lohnsteuer“ für die nächsten Leibeserben und fordern als Ersatz dafür eine Besteuerung des bisher viel zu schonend behandelten mobilen Kapitalbesitzes, welcher er sich nicht entziehen kann. Das kann nur von solchen Steuern erreicht werden, die den Besitz an den Quellen fassen, aus denen er fließt. Wenn der Steuer-Fiskus wartet, bis die Kapital-Anhäufung vollendet ist, so liegt die Gefahr vor, daß die fettesten Steuervögel ihm davonfliegen, während ein fortgesetztes mäßigeres Kuppen durch Dividenden- oder Kuponsteuer, durch Umsatzsteuer u. dgl. höhere Erträge niemanden zum Zugvogel machen wird.“ Wenn somit auch die Schwierigkeiten in der Finanzreform des Reiches fortbestehen, so ist doch eine Kanzlerkrisis daraus nicht zu erwarten.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurden die Wahlrechtsanträge der Freisinnigen und der Polen (Einführung des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen) abgelehnt; ebenso wurde der nationalliberale Eventual-Antrag abgelehnt.

Auch die Schweizer Bäder und Konditoren wollen das deutsche Mehl boykottieren. Dann sollen sie sich nur die Tausende von deutschen Touristen fortwünschen, darnach behalten sie ganz gewiß einen tüchtigen Teil ihres Gebüds auf dem Halbe. So muß man es nur anfangen!

Serbien benötigt weitere Mittel zur Mobilisierung. Es wird berichtet, daß der serbische Kriegsminister in der Slupschina eine Gesetzesvorlage unterbreiten wird, in der die Bewilligung eines neuen Rüstungskredits von verschiedenen Millionen gefordert wird. Seit Oktober v. J. hat das Kriegsministerium von der Slupschina 33 1/2 Millionen für außerordentliche Heereszwecke gefordert.

Zwischen dem König Peter von Serbien und seinem hoffnungsvollen Sohne, dem Kronprinzen Georg, bestehen noch immer recht ernste Meinungsverschiedenheiten. Zu beiden hohen Herren nahmen auch die mehr oder minder einflussreichen Bevölkerungskreise Stellung, und es soll fortdauernd eine starke, auf den Sturz Peters gerichtete Bewegung im Lande bestehen.

Die Rüstungen Bulgariens, die auf die Mobilisierung der ganzen Armee des Landes hinauslaufen sollen, haben auch an der Börse lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Dagegen sollen sie, wie die „Nat. Ztg.“ erfahren haben will, in den Berliner eingeweihten, d. h. also doch wohl Regierungskreisen, nicht allzu ernst genommen werden. Die Rüstungen sind ein Wink Bulgariens an die jauchende Türkei.

Die bulgarische Regierung hat gestern Abend den Vertretern der Großmächte eine Note überreicht, in der gleichlautend mit der Erklärung des Ministers des Auswärtigen Mitteilung über die getroffenen militärischen Maßnahmen und deren Begründung gemacht wird.

Der Schah von Persien sieht sich noch immer nicht als Herr in seinem Lande, die Stadt Tabriz, der Hauptsitz der Revolutionäre, widersteht standhaft den Angriffen seiner Truppen. Die Ermahnungen Englands, die Verfassung wieder herzustellen, haben auch nichts genützt, die russischen Ratgeber des Schah finden das Leben in Persien ohne Verfassung vergnüglicher.

Die sehr friedliche und persönliche Thronrede zur Eröffnung des japanischen Reichstages

tages findet bei Weitem nicht die Zustimmung der Presse, die nichts von schönen Worten, sondern mit dem Ernst der Lage gerechnet wissen will. Ja, wenn immer nur geklärt sein soll, reicht weder in Japan, noch sonst das Geld.

Zu Kaisers Geburtstag.
 Zum 50. Geburtstag des Kaisers schreibt der „Staatsanzeiger“: Seiner Majestät dem Kaiser bringt zum morgigen Geburtsfest das württ. Volk seine ehrfurchtsvollen, herzlichsten Glückwünsche dar. Der Kaiser vollendet an diesem Tage sein 50. Lebensjahr, und es sind nun schon mehr als zwei Jahrzehnte, daß er an der Spitze des Reiches steht. Was er seither dem Reiche gewesen, was er für das Reich gesorgt, gewirkt und geschaffen hat, steht vor aller Augen und kann durch die Mähen, Kämpfe und Mißstimmungen des Tages nicht verbunkelt werden. Das Reich ist auch unter ihm ein stetig fortschreitendes Gemeinwesen geblieben. Ungeachtet vorübergehender Notstände und Krisen, wie sie zu den unvermeidlichen Erscheinungen des Wirtschaftslebens gehören, hat sich der Wohlstand des deutschen Volkes stetig gehoben, sind seine Einrichtungen im Innern für alle Schichten der Bevölkerung immer wohlthätiger geworden, auf allen Gebieten des kulturellen Lebens große Werke geschaffen worden. Die Gesetzgebung hat die Aufgaben, die die fortschreitende Zeit ihr stellte, bewältigt, die mannigfaltigen Strömungen des politischen Parteilebens konnten schließlich immer als fruchtbarer Triebkraft in ein Bett geleitet werden. Unsere Rüstung haben wir auf dem besten Stande gehalten und stetig vervollkommen, unsere Stellung in der Welt haben wir noch stets in ehrenvollem Frieden behauptet. An alledem kommt dem Kaiser ein großes Verdienst zu; die Schaffung der deutschen Flotte ist in besonderem Maße sein Werk, zu den erfreulichsten Erfolgen der letzten Jahre darf man das mehr und mehr hervortretende verheißungsvolle Ausblühen der Kolonien rechnen. Das alles wird die Nation am morgigen Tage dankbaren Herzens dem Kaiser in die Rechnung stellen. In den internationalen Beziehungen der Völker sind ungewöhnlich bewegte Zeiten eingetreten und noch sind die Gefahren, die sie mit sich brachten, nicht völlig geschwunden. Umso dringender ist es nötig, daß das deutsche Volk sich seine innere Einheit und das Vertrauen zwischen sich und seinem Kaiser erhalte, daß es im Innern alles das in Ordnung bringe, was seine Kraft und Schlagfertigkeit nach außen beeinträchtigen könnte. Hierzu bedarf es vor allem auch einer glücklichen Lösung der großen Aufgabe der Neuordnung seiner Finanzen. Macht es sich selbst in allem kräftig und tüchtig, so kann das deutsche Volk mit seinem Kaiser und seinen Fürsten gelassen und geduldig hinschauen auf die Brandungen des Weltgetriebes. Gott schütze Kaiser und Reich!

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Regierungszeit des Kaisers hat Beweise in großer Zahl für die Richtigkeit der Auffassung erbracht, daß der Herrscher durch die vorhandenen verfassungsmäßigen Schranken nicht gehemmt ist, auf das öffentliche Leben der Nation einen Einfluß auszuüben. In keiner Richtung ist dies klarer zu erkennen als in der Frage der Stellung unserer Völker zur Segelung Deutschlands. Noch ferne Geschlechter werden Kaiser Wilhelm II. als Schöpfer unserer Kriegsmarine rühmen, die gleich unserer Heere als Schutz und Wehr für Deutschlands Unabhängigkeit und Blüte dienen soll. Niemand wagt mehr dem Kaiser das Verlangen nach eilem Kriegsrühm nachzusagen. Die Marine- und Heereseinrichtungen sind niemals als Werkzeuge des Ehrgeizes, sondern stets als Machtmittel zur Erhaltung des Friedens ausgebildet und gepflegt worden. Auf sie gestützt, vermochte der Kaiser den Frieden zu wahren und jeden Angriff auf die Lebensinteressen und die Ehre unserer Nation zu verhindern. Unter dem Schutze des Friedens ist die Wohlfahrt und die Kultur unseres Volkes während der Regierung Kaiser Wilhelms II. alle Erwartungen übertreffend, rasch emporgestiegen. Ungeachtet mancher Enttäuschungen und bitteren Erfahrungen, die dem Kaiser in seinem hohen Streben nicht erspart geblieben sind, vermag der Herrscher auf sein Werk mit dem Bewußtsein zurückzublicken, stets das Beste erreicht zu haben. Wir verehren in unserem Herrscher neben dem Oberhaupt des Reichs auch den König und Landesherrn, der in der ersten Thronrede an den preussischen Landtag die Worte Friedrichs des Großen, daß in Preußen der König des Staates erster Diener sei, auch für sich in Anspruch nahm.



Berlin, 26. Jan. Heute abend fand im kgl. Schloß bei den Majestäten Tafel statt, an der sämtliche bisher hier eingetroffenen Fürstlichkeiten teilnahmen.

In St. Petersburg fand zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers im Petersburger deutschen Reichsverein ein Festessen statt, bei welchem der deutsche Botschafter Graf Pourtalès auf den Kaiser von Rußland den Toast ausbrachte und in seiner Ansprache u. a. ausführte: „Jeder gerecht urteilende Russe werde zugeben, daß Rußland sich auch in schweren Tagen auf die deutschen Elemente habe verlassen können. Rußlands erlauchter Monarch habe stets gezeigt, welchen Wert er auf die Freundschaft mit dem deutschen Kaiser und auf die Pflege der traditionellen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland lege.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Jan.

Der Reichstag überwies in seiner Montags-Sitzung den Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb einer Kommission. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg eröffnete die Beratung mit einer kurzen Einführungsvorrede. Die Regierung hat Zurückhaltung geübt und nur Bestimmungen über das Ausverkaufswesen in die Vorlage aufgenommen, nicht aber auch solche über die noch nicht geklärte Frage der Bestechung von Angestellten. Abg. Giese (Kon.) begrüßt die Vorlage, hält sie jedoch nicht für weitgehend genug. Er fordert das Verbot der Wettbewerbs-, Diener-, usw. Ausverkäufe, der Reklame- und Extratage und wünscht eine Generalklausel, durch die alles getroffen wird, was im Geschäftsleben gegen die guten Sitten verstoßt oder unter den Begriff des unlauteren Wettbewerbs fällt. Abg. Kören (Ztr.) fordert gleichfalls Erweiterung des Gesetzes, äußert gegen die Generalklausel jedoch Bedenken, und zieht namentlich gegen die unlautere Reklame zu Felde. Abg. Fintel (natlib.) begrüßt das Gesetz, glaubt aber nicht an die Möglichkeit der gänzlichen Beseitigung der herrschenden Uebelstände. Auch der Abg. Frank (Sozdem.) ist mit einem Spezialvorhaben gegen den unlauteren Wettbewerb einverstanden. Die Abg. Dove (freis. Berg.), Müller-Reinigen (freis. Volksp.) und Varren (freis. Volksp.) warnen vor übertriebenen Erwartungen. Danisch (wirtsch. Berg.) und Werner (Resp.) fordern Verschärfung und Erweiterung des Entwurfs.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 26. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden zunächst in rascher Folge und ohne Debatte einige weniger wichtige Artikel der Volksschulnovelle erledigt, worauf die Behandlung des Art. 79, der von der Geschäftsführung des Ortsschulrats handelt, längere Zeit in Anspruch nahm. Hier wurden alle Versuche von Zentrum und Bauernbund, als geschäftsführenden Vorständen im Ortsschulrat nicht den Ortsvorsteher, sondern den Ortsgeistlichen zu betrachten, zurückgewiesen und dem Kommissionsantrag zufolge dem Geistlichen nur der Mitvorsitz übertragen. Das gemeinschaftliche Oberamt in Schulfachen (Art. 80) wurde trotz der Bekämpfung dieser „veralteten Einrichtung“ durch Zentrum und Sozialdemokraten beibehalten. Nun wurde die Beratung über den wichtigen Art. 81 eröffnet, der von der Bezirksschulaufsicht handelt und folgendermaßen lautet: „Für die Aufsicht über den inneren Betrieb der Schule, insbesondere für die Dienstaufsicht über die Lehrer, werden Bezirksschulaufsichter bestellt, deren Bezirk vom Ministerium des Kirchen- und Schulwesens bestimmt wird. Der Bezirksschulaufsichter ist ein auf Lebenszeit angestellter Staatsbeamter, der dem Befehl des ihm unterstellten

Lehrers anzugehört hat. Welche Anforderungen — insbesondere auch für die Uebergangszeit nach Inkrafttreten dieses Gesetzes — an die Vorbildung der Bezirksschulaufsichter gestellt werden, wird vom dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens bestimmt. Der Bezirksschulaufsichter hat auf die Erfüllung der dem Ortsschulrat obliegenden Verpflichtungen hinzuwirken. Er hat das Recht, den Sitzungen sämtlicher Ortsschulräte seines Bezirks mit beratender Stimme anzuwohnen und ist auf seinen Wunsch von jeder Ortsschulrats-Sitzung rechtzeitig zu verständigen. Der Bezirksschulaufsichter bildet mit dem Oberamtmanne das gemeinschaftliche Oberamt in Schulfachen. Schulen, die für mehrere Befehlshaber bestimmt sind, unterstehen dem Bezirksschulaufsichter des Mehrheitsbefehlshabers.“ Hierzu sind bereits von den verschiedenen Parteien zahlreiche Anträge gestellt worden. Nach den Referaten der beiden Berichterstatter, Dr. Dieber und Dr. Späth, von denen der erstere für die selbständige, hauptamtliche und sachmännliche Schulaufsicht mit aller Entschiedenheit eintrat, während der letztere den Standpunkt des Zentrums auf Beibehaltung der bisherigen geistlichen Bezirksschulaufsicht geltend machte, kamen nur noch die Abg. Dr. Mülberger (S. B.) und Weber (Z.) zum Wort, worauf die Fortsetzung der Verhandlung auf nächsten Donnerstag nachm. 3 Uhr (morgen fällt die Sitzung wegen Kaisers Geburtstag aus) vertagt wurde.

Landesnachrichten.

Dornstetten, 26. Januar. Am Sonntag fand hier in der Bahnhofsrestauration auf Einladung von Oberförster Sahl eine Feier des 50. Geburtstages des deutschen Kaisers statt. An der Feier beteiligten sich außer dem hiesigen auch die Kriegervereine der Umgebung und vom Präsidium des württ. Kriegsbundes war Oberbaurat Beger erschienen. Es wurden zahlreiche Ansprachen gehalten und Toaste ausgebracht. Den Toast auf den Kaiser brachte Oberförster Sahl aus.

Das kgl. Forstamt Klosterreichenbach wurde unter Nr. 16 an das Telefon angeschlossen.

Unterjettingen O. B., Herrenberg, 26. Jan. Aufsehen erregt hier die gestern durch Gericht und Arzt vorgenommene Haussuchung und Beschlagnahme von Arzneimitteln bei zwei hiesigen Homöopathen, Vater und Sohn. Wie man hört, soll die Sache im Zusammenhang stehen mit dem Tode eines Mädchens von Oberjettingen, das im Herbst v. J. gestorben ist.

Unterjettingen, 26. Januar. Vor einiger Zeit tauchte hier ein angeblicher Altertums-Sammler auf, der sich als Privater Schmidt von Stuttgart ausgab und bei verschiedenen Bauernleuten vorbrachte, er laufe für die Altertums-Sammlung in Stuttgart altes Zinngeschirr und altertümliche Möbel. Da er für die letzteren einen ganz schönen Preis bot, waren die Leute froh, einen so günstigen Abnehmer zu finden, der die gefassten Gegenstände in acht Tagen mit seinen Knechten abzuholen und hierbei zu bezahlen versprach. Am jedes Mißtrauen zu beseitigen, schrieb er dann einen Kaufvertrag, den er mit einem falschen Namen unterzeichnete. Die mitgeführten zinnernen Sachen aber wollte er angeblich in einer Wirtschaft in eine Kiste packen, damit beim Abholen in acht Tagen die Verladung rasch vor sich gehe. Verlockt durch den günstigen Verkauf ihrer alten Möbel ließen sich die Verkäufer zur Abgabe ihres Zinngeschirrs ohne Bezahlung bewegen, sie sahen jedoch den Käufer nicht wieder und ebensowenig erhielten sie Bezahlung. Das Gericht hat sich der Sache angenommen und ist dem „Altertums-Sammler“, der die erhaltenen Gegenstände an einen Geschäftsmann in Rottensburg verkaufte, auf der Spur.

Rottensburg, 26. Januar. Dem 30jährigen Adlerwirt Wiest von Dettingen fiel beim Aufstehen von Bier-

fässern in der Karmeliterkellerei ein volles Faß auf die Wangengegend, wodurch ihm, wie man annimmt, der Magen zerbrach. Er war sofort tot.

Tübingen, 26. Jan. Der Türmer an der hiesigen Stiftskirche, namens Reuheller, feiert heute seinen achtzigsten Geburtstag. Er wurde auf dem Turme geboren und hat dort fast sein ganzes Leben zugebracht.

Mirtingen, 26. Jan. Gestern nacht ist die Scheuer und der Schuppen des Feuerversicherungsagenten Suetling in Einfeldhofen abgebrannt, während das Wohnhaus in der Hauptsache gerettet werden konnte.

Schwennigen, 26. Jan. An der kgl. Fachschule für Feinmechanik begann der von der kgl. Zentralfabrik veranfaßte Blüthleierkurs. Es haben sich zu diesem 5 Teilnehmer eingeschrieben.

Stuttgart, 26. Jan. Wie verlautet, soll anfangs Februar im Bereiche des 13. Armeekorps eine größere zweibis dreitägige Winterübung stattfinden, falls die Witterungsverhältnisse sich nicht zu ungünstig gestalten. An dieser Übung, die möglichst kriegsgemäß mit Wiaal usw. gedacht ist, werden Truppen aller württ. Garnisonen teilnehmen.

Stuttgart, 26. Januar. Der Seniorenkonvent der Abg.-Kammer hielt heute eine Sitzung, in der beschlossen wurde, die Beratung der Volksschulnovelle, unter Umständen unter Zuhilfenahme einer Nachmittags-Sitzung am Freitag, in dieser Woche zu Ende zu führen. Die Generaldebatte zum Etat will man am nächsten Mittwoch oder Donnerstag beginnen lassen. Außerdem soll unter Umständen eine erste Lesung des Feldberieinigungsgesetzes gehalten werden. Um der Finanzkommission Gelegenheit zu geben, die Beratung des Etats im Plenum vorzubereiten, soll in der übernächsten Woche eine größere Pause eintreten.

Stuttgart, 27. Jan. Ein altes Mitglied der Volkspartei, Rechtsanwalt Hermann Tafel, ist gestern im 75. Lebensjahr gestorben. Bis zum Jahre 1907 war er Direktor des württ. Kreditvereins.

Stuttgart, 26. Jan. Die Asche der des Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar sind nunmehr im Familiengrabe des Prinzen Hermann und seiner Gemahlin auf dem Bragfriedhof beigesetzt und zwar zwischen den Särgen der Eltern. — Von verschiedenen Seiten wird hervorgehoben, daß bei der Einäscherung der Leiche des Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar zum erstenmal zwei regierende Fürsten und zwar König Wilhelm von Württemberg und der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach ein deutsches Krematorium betreten haben. Die Herzöge von Württemberg, darunter auch der Thronfolger unseres Landes, sollen diese Tolozanz dagegen nicht geübt, sondern als der Trauerzug sich von der Kapelle zum Krematorium bewegt habe, denselben verlassen haben.

Bönnigheim, 26. Januar. Der von einem Bildhauer in den Schenkel geschossene Jagdausschlag des Fabrikanten Amann ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Hellbrunn, 26. Jan. (Strafhammer.) Eine kräftige Ahndung fand eine Buherei, wie sie leider oft genug vorkommt. Im Juni v. J. ist auf einem Waldweg bei Engweihingen eine Wegbezeichnung des Schwab. Abwehrvereins zerstört und von einem Bräutigam, das dieser Verein angelegt hatte, das Geländer weggerissen und in die Schlucht geworfen worden. Der Täter, der Maurer Emil Baumann in Eppingen, erhielt dafür und für eine Hausfriedensbruchsache 8 Monate Gefängnisstrafe zuerkannt, ein Freund, der Tagelöhner Johann Zoller von Grödingen, der ihm durch falsche Angabe vor dem Landjäger herausbeihen wollte, wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Gaßland, 26. Jan. In der Rems brach gestern in der Nähe des Wehrs ein fünfjähriger Knabe ein und geriet in Gefahr zu ertrinken. Ein zufällig des Weges kommender

Seferwal

Steh und falle mit eigenem Kopf.
In' das Deine und in' es frisch!
Besser, stolz aus dem ird'nen Topf,
Als demütig am gold'nen Tisch. Kind.

Hohe Schule.

Roman von E. von Dornau.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„In welchem Teile Amerikas haben Sie Ihr Domizil?“

„In Guatemala, bei einem Verwandten, der dort ausgedehnte Kaffeeplantagen besitzt. Von der Hafenstadt an der Küste bis zu den höher gelegenen Gegenden, in denen sich sein Besitztum befindet, dehnt es eines dreitägigen Rittes — bei der Stutzige keine geringe Strapaze, besonders für Damen!“

„Wie! Damen in jenem unsicheren Lande?“ rief Bergen in Wahrheit entsetzt.

„Ein Gegenüber lachte.“

„Aberdings! Und sogar deutsche Frauen sind dabei! Es wäre ja traurig, wenn sie gänzlich dort fehlen würden, wenn wir armen Pioniere der Kultur und des Handels ganz und gar auf den Hauben der Dämlichkeit verzichtet hätten! Sie haben keinen Begriff, wie das liebliche Walten der jungen Frau meines Vaters auch aus Junggeleuten unter seinen Angestellten das Leben veredelt!“

„Ja, aber daß eine junge Frau sich in derartige Verhältnisse hineinfindet —“

„Denken Sie so gering vom deutschen Weibe?“ fragte Georg Radek ernst mit einem warmen Blick. „Und was die Unsicherheit betrifft — im allgemeinen wird der deutsche Name respektiert, und wenn wirklich mal bei einer der zahlreichen Revolutionen dieser gelegenen Republik vorübergehend Belästigungen erfolgen —“

„A! Das kommt also doch vor?“

„Gewiß, das tut es schon!“ sagte Radek ruhig. „Wir sind selber mal von einem Trupp wilder, ausländischer Marodeure ein paar Stunden lang in unserm festen Steinhaufe belagert worden, bis Regierungstruppen uns entsetzten — da versammelten wir einfach Fenster und Türen im Erdgeschos, sogen uns in den oberen Stock zurück und hielten die Schufte mit unsern guten Gewehren so lange in Reife, bis der Bote, der sich glücklich durchgeschlichen hatte, uns Hilfe brachte — wir waren unserer acht Europäer und einige Indianer — die da draußen waren immerhin mehrere Hundert.“

„Ja, aber mein Gott, was geschah denn unterdes mit Ihren Damen?“ fragte Bergen eifrig.

„Meine Cousine und ihre Schwester — ein ganzes, junges Mädchen — unterstiegen uns sehr wirksam, indem sie die abgeschossenen Gewehre immer von neuem für uns luden. Dazwischen besorgte die junge Mutter ihr kleines Kind, das erst drei Monate alt war, und das Fräulein verband einen Indianer, der sich unvorsichtig zu weit hinausgebogen und einen leichten Streifschuß abbekommen hatte!“

Bergen sah den Erzähler stumm an. Was der Mann da sprach, klang ihm fremdartig, wie aus einer andern Welt, von der er bisher nichts gewußt. Er blickte in das braune, energische Gesicht mit dem lächelnden, offenen Ausdruc: es fesselte ihn wider Willen und rief ihn aus seiner gewohnten Reserve, die es ihn als eine besonders wichtige Pflicht erachten ließ, wie einem Witwenkind durch eine indirekte Frage lästig zu fallen.

Er beugte sich lebhaft vor.

„Und weshalb kamen Sie wieder ins Vaterland zurück?“ fragte er mit Interesse.

„Jetzt war es Radek, der ein wenig lächeln konnte.“

„Vor allem aus geschäftlichen Gründen“, verlegte er etwas ädgernd: „mein Vater und Kompanion ist durch Familienbeziehungen an die neue Heimat gekettet, und so habe ich mir ein halbes Jahr Urlaub gewährt — ich kehre Anfang Februar natürlich nach Guatemala zurück.“

Bergen biß sich etwas ärgerlich auf die Lippen. Wie kam er dazu, den Fremden da so auszufragen? Trotz der höflichen, ausföhrlichen Worte fühlte er, daß der andere nicht die ganze Wahrheit gesagt hatte. Wozu auch? Er war wahrhaftig nicht dazu verpflichtet!

In die kleine Verlegenheitsdame hinein klang das Pfeifen der Lokomotive. Bergen sprang mit raschem Entschlusse auf.

„Ich werde jetzt Ihrem guten Rats folgen, aussteigen und den Schnellzug hier abwarten“, sagte er hastig.

„Welch schöner Wald ist das hier!“ verlegte Radek freundlich. „Da wird ein Spaziergang in dem kühlen Schatten erfrischend sein!“

Bergen winkte dem Schaffner und ließ sich die Coupetür öffnen. Dann schieden die beiden Herren mit höflich kaltem Gruß. Der Ausgestiegene blieb einen Augenblick auf dem Bahnsteig stehen und sah dem davonziehenden Zuge mit einem leichten Gefühl des Unbehagens nach. Der Zurückgebliebene, der jetzt wieder der einzige Insasse des Coupees war, schlug von neuem die Briefstasche auf, in der er vorher geblickt hatte. Es lag ein Brief darin — acht eingelegte Seiten auf überseeischem Postpapier — ein ansehnlich schon viel geleiteter, monatlicher Brief von Frauenhand. Den las er von neuem — und noch einmal — dann faltete er ihn zusammen, barg ihn wieder in der Briefstasche und blickte starr zum Fenster hinaus in die lachende Sommerpracht da draußen. Georg Radeks Gedanken waren in diesem Augenblicke weit ab von den geschäftlichen Interessen, die ihn nach Europa zurückgeführt hatten — weit ab auch von der Heimat seiner Kindheit, der kleinen Dorfschule, der er in diesem Augenblicke zuflüchtete; ein tiefes schmerzliches Träumen lag in den sonst so klaren Augen des jungen Kaufmannes.

Siebentes Kapitel.

Der kleine Assessor Scheerenberg hatte glücklicherweise keine Ahnung von den ärgerlichen Beinaamen, die der von ihm so

Herr aus Cannstatt, der gegenwärtig in einem hiesigen Geschäft zur Aushilfe tätig ist, eilte hinzu, konnte dem bis an den Hals eingesunkenen Kinde gerade noch seinen Stock reichen und es so, auf dem Bauche am Boden liegend, unter äußerster Vorsicht herausziehen und den Eltern in der Nachbarstraße überbringen.

Kirchheim a. T., 26. Jan. Eine geistige Versammlung der Jungen Volkspartei hat zur Gründung eines demokratischen Vereins geführt.

Godsdorf (Ost. Kirchheim), 26. Jan. Gestern nachmittag war der 24jährige Elektrikalarbeiter Wagner aus Hattenhofen mit Reparaturarbeiten an dem bei dem Orte aufgestellten Gittermast bezw. an den Leitungsdrahten beschäftigt. Nach der Fertigstellung der Arbeit schaltete er den Strom wieder ein, wobei er aneinander mit dem kleinen Finger der Leitung zu nahe kam. Er bekam einen elektrischen Schlag, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Ein des Weges kommender Fuhrmann sah die Leiche auf dem Gittermast liegen und veranlaßte die Vergung des Verunglückten.

Merseheim, 26. Jan. Mordversuch. Der taubstumme 21jährige Buchbindergehilfe Anton Ring suchte seine Meisterin, Frau Buchbinder Lehl, die allein zu Hause war, zu ermorden. Vom Nachbarn weg ging er in die Küche und Werkstatt, wo er in verdächtiger Weise umherging. Als die Frau nachsehen wollte, kam er zurück mit einem Handtuch und Prügel. Mit ersterem verband er der überraschten und ohnedies nicht lachenden Frau den Mund und suchte sie zu erwürgen, mit einem Holzstück suchte er sie dann niederzuschlagen. Doch konnte die Frau doch sich soweit befreien, daß sie laut um Hilfe rufen konnte. Solche war aus der Nachbarschaft alsbald zur Stelle, wie auch der Gemeindevorstand und der Landjäger rasch herbeieilten. Der verwegene Burche wurde alsbald in sicheren Gewahrsam gebracht.

Moorstein O. Gerabronn, 26. Jan. Beim Holzfällen wurde der 54jährige Holzmacher Walter von einem stürzenden Stamm erschlagen. Er hinterläßt eine Witwe und 5 kleine Kinder.

Mergentheim, 25. Jan. Mit der Verwaltung des hiesigen Marktes wurde der A. bayerische Hauptmann a. D. Jamin als Stadtkommissar betraut.

Ulm, 26. Januar. Wie bekannt, ist seinerzeit gegen den vormaligen gräflich Jüngerischen Domäneninspektor Steinhauser auf Antrag des nun verstorbenen Grafen Georg Jünger-Oberkirchberg-Weissenhorn ein Strafverfahren eingeleitet worden. Wie man hört, hat die hiesige Strafkammer die Einstellung des Verfahrens beschlossen, die Staatsanwaltschaft aber gegen diesen Beschluß Rekurs zum Oberlandesgericht ergriffen.

Friedrichshafen, 26. Jan. Im Gasthaus zur Linde wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb schlich sich in das Wohnzimmer des Gastwirts, öffnete mittels Nachschlüssels eine Kommode und entwendete daraus eine goldene Damenuhr mit Kette, ein Armband und 440 M. Bargeld. Vom Täter fehlt jede Spur.

Ausländisches.

In Messina hörten vorgestern Carabinieri unter den Zimmern eines Hauses in der Via Nocida ein schwaches Wimmern. Sie gruben nach und förderten nach unerhörten Anstrengungen einen 50jährigen Greis an das Tageslicht. Er hatte sich 28 Tage nur von Kräutern ernährt und seinen Tropfen Flüssigkeit zu sich genommen.

Die Hilfe für Italien.

Die Gesamthilfsaktion des deutschen Hilfskomitees für die durch die Katastrophe in Süditalien Geschädigten beträgt 4500 000 Lire. Dabei sind nicht in Anschlag gekommen die

schlecht Beratene an diesem schönen Sommermorgen auf sein kaltes Haupt regnen ließ; sonst wäre seine heitere Selbstzufriedenheit doch wenigstens vorübergehend getrübt worden, und das wäre schade gewesen. Denn diese fast unerschütterliche Selbstzufriedenheit bildete einen so wesentlichen Bestandteil seines Charakters, daß ohne sie nicht viel von dem kleinen Affessor übrig geblieben wäre. Glückselig sind die Unwissenden! Die alte Lebensgewohnheit beschäftigte sich da mal wieder.

Herr von Bergen stand ein paar Minuten lang in verbrieftem Nachdenken auf dem Bahnsteig der kleinen Station, die einen wichtigen Knotenpunkt großer Eisenbahnlinien bildete. Außer ihm waren nur ein paar alte Österreicher diesem Frühzuge emstiegen, der jetzt bereits um die nächste Waldbede verschwand. Bergen verglich schnell noch einmal seine Uhr mit der des Stationsvorstehers und schritt dann an dem ehrfurchtsvoll grüßenden Manne vorbei dem Ausgange zu. Er wachte nicht recht, was er mit diesen Stunden unfreiwilliger Rast eigentlich anfangen sollte, und das verstimmt ihn. Auf der anderen Seite des Stationsgebäudes hielt ein altmodischer Omnibus. Nach Walddorf stand in großen Lettern daran. Mit dem halb unbewußten Bedürfnis nach Beschäftigung, das jeder lebhaft Geist in solchen Augenblicken der Langeweile empfindet, versuchte er herauszubekommen, wo er diesen Namen schon einmal gelesen hatte. Er blieb nachdenklich stehen und sah den Aufsicher des unförmlichen Gefährts grübelnd an. Der biedere Alte fand es angebracht, den zögernden Fremden zu animieren.

„Fahren Sie mit, Herr?“ fragte er höflich grüßend: „Ich bringe Sie in einer guten halben Stunde bis zu der Klosterkirche und der neuen Quelle!“

Der fremde Herr wirkte abwehrend, nicht ohne ein leichtes Rächeln, mit der Hand. Das sollte ihm passen! An diesem herrlichen Sommermorgen eine Spazierfahrt in diesem Kapverden, raschenden Wehikel zu unternehmen! Denn er wurde sich leicht doch bewußt, daß es eigentlich ein wundervoller, selten schöner Augustmorgen sei. Ein wenig heiß zwar schon, aber laute da

Summen, welche noch eingehen und über welche das Hilfskomitee noch nicht verfügt hat, ebenso nicht die Materialsendungen, die von jetzt ab noch hinausgehen.

Angehobene deutsche Zeitungen, wie die Frankfurter, weisen mit vielem Nachdruck darauf hin, daß die meisten italienischen Blätter die deutschen und österreichischen Leistungen im Rettungswerk und bei den klingenden und materiellen Beihilfen fast konsequent totschweigen. Von Engländern und Franzosen wird wer weiß wie viel Wesens gemacht, die Deutschen müssen sich mit knappen Hinweisen begnügen, und doch ist von unserer Seite vielleicht mehr geleistet, wie von Franzosen und Engländern. Der Grund für diese Unverschämtheit ist kein anderer, als in der Bevölkerung gegen den Dreibund Stimmung zu machen. Nicht einmal bei einem solchen Unglück hören diese politischen Treiber auf. Dabei weiß die Dreibund feindlich gewordene italienische Presse eigentlich selbst nicht, was sie gegen denselben einzuwenden hat. Man möchte Oesterreich Trient und Triest abnehmen; das ist schließlich das Ganze.

Explosion im Kohlenschacht.

Bei einer Explosion, die sich in dem Boswell-Kohlenschacht in Somersetcounty (Pennsylvanien) ereignete, wurden 3 Personen getötet. Eine Rettungskolonie von 50 Mann, welche in das Bergwerk einbrang, wurde durch Erdrutschungen abgeschnitten und eingeschlossen.

* **Wiesbaden.** Einen Protest gegen die Unterstellung akademisch gebildeter Lehrer an höheren Mädchenschulen unter eine weibliche Schulleitung beschloß eine Philologen-Versammlung in Essen. Die Herren meinten, solche Männer würden in der öffentlichen Meinung nicht als vollwertig angesehen. — Dreizehn Tausend Zentner Propiant sind mit dem nordamerikanischen Dampfer „Republic“, der in Folge seines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Florida“ gesunken ist, verloren. Der Propiant war für die auf der Heimreise begriffene, gegenwärtig im Mittelmeer sich aufhaltende nordamerikanische Flotte bestimmt. — Berlin zu besuchen, bringt nicht alle Male Meißner, wie schon mancher Gast erfahren hat; soeben auch wieder eine Goldame der Kaiserin von Rußland, der eine kostbare Perle im Werte von 6000 Rubeln gestohlen ist, das sie einen Augenblick unbeachtet gelassen hatte.

Der Herbsttrug in Württemberg im Jahre 1908.

Stuttgart, 26. Dez. Nach der vom A. Statistischen Landesamt gefertigten Statistik des Herbsttruges betrug im Jahre 1908 die Gesamtweinernte des Landes 244 326 Hektoliter gegen 278 147 Hektoliter im 10jährigen Durchschnitt 1898/1907, der Verkauf unter der Kelter 177 907 Hektoliter mit einem Erlös von 9 770 896 M., der Durchschnittspreis für 1 Hektoliter 54.92 M., gegen 40.30 M. im Durchschnitt von 1898/1907 und der Gesamtgewinnwert 13 238 702 M., gegen 10 994 920 M. im Durchschnitt von 1898/1907. Am höchsten stellte sich der Preis mit 61.03 M. pro Hektoliter im Remstal, wo er den Preis des Vorjahres (62.94 M.) nahezu erreichte, am niedrigsten in der Bodenseegegend mit 35.53 M., ein Preis, der dem des Vorjahres (36.61 M.) nahezu gleichkommt. Nimmt man zum Geldwert des Weinetrages (13 238 702 M.) noch den des Obsttrages (13 848 715 M.), so erhält man einen Gesamtwert von rund 27.1 Millionen gegen 15.1 im Jahre 1907, 33.5 Millionen in dem guten Obst- und Weinjahr 1904 und 18.1 Millionen im Durchschnitt der zehn Jahre 1898—1907.

Die Obsternte des Jahres 1908.

Stuttgart, 26. Jan. Die Obsternte des Jahres 1908 ergab, verglichen mit derjenigen im Mittel der 10 Jahre 1898—1907 für Äpfel 2 172 862 (+ 1446 003) Doppel-

zentner, das heißt gegen den Durchschnitt ein Mehr von 198.9 Proz., Birnen 410 372 (+ 145 615) Doppelzentner, sonach mehr 55.0 Proz., Pfäumen und Zwetschgen 95 486 (+ 37 021) Doppelzentner, also mehr 63.3 Proz., Kirschen 23 849 (+ 4 877) Doppelzentner, somit weniger 16.4 Proz. als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Die Äpfelernte war so reich wie noch selten. Seit 1878 hat es nur im Jahre 1900 einen höheren Äpfelertrag gegeben; 1888 war der Ertrag pro Baum etwas höher, der Gesamtertrag aber geringer. Von den vier württembergischen Kreisen war verhältnismäßig am besten der Ertrag in Äpfeln, Birnen und Kirschen im Donaukreis, in Pfäumen und Zwetschgen im Jagstkreis. Im Bezirk Böblingen betrug der Durchschnittsertrag in Äpfeln von einem Baum 79.1 Kg., von einem Birnbaum 41.1 Kg. Die meisten Zwetschgen pro Baum gab es in Calw, nämlich 17.1 Kg., die meisten Kirschen in Besigheim nämlich 16.8 Kg. pro Baum. Entsprechend der großen Ernte haben auch die Preise einen Rückgang erfahren. Im Landesdurchschnitt und verglichen mit den letzten zehn Jahren stellt sich der Durchschnittspreis für Äpfel auf 5.11 (— 2.63) M., Birnen 4.03 (— 3.71) Pfäumen und Zwetschgen 6.01 (— 1.88) M. Nur Kirschen waren teurer, nämlich 21.90 (+ 2.93) M. Die höchsten Preise in allen vier Obstgattungen hatte der Neckarreis. Der Gesamtgewinnwert des Obsttrages berechnet sich für 1908 auf 13 848 715 M., gegen 4.6 Millionen im Jahre 1907 und 8.7 Millionen Markt im Durchschnitt der zehn Vorjahre 1898 bis 1907. Noch höher war der Gesamtgewinnwert nur in dem sehr guten Obstertrag 1898 (14 Millionen) und 1900 (19.2 Millionen), sowie im Jahre 1903 (14.1 Mill. M.).

Handel und Verkehr.

* **Reutlinger Fruchtmarktpreise vom 23. Jan.** Gerste M. 9.10—9.70, Haber 7.90—8.20, Unterl. Dinkel 7.80 bis 8.10, Oberl. Dinkel 7.30.

* **Uraher Fruchtmarkt vom 23. Jan.** Gerste M. 9.10—9.30, Haber 7.70—8.10, Dinkel 7.70—7.90.

Stuttgart, 23. Januar. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrrieben: 35 Ochsen, 11 Bullen, 207 Kalbelen und Kühe, 167 Kälber, 481 Schweine. Verkauf: 27 Ochsen, 9 Bullen, 153 Kalbelen und Kühe, 167 Kälber, 433 Schweine. Erlös aus $\frac{1}{2}$ Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 66 bis 67 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 65 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 81 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 76 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 73 bis 75 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 88 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 85 bis 87 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 82 bis 84 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 72 bis 73 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetts von 70 bis 71 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 63 bis 67 Pfg. Verkauf des Marktes: Kälber lebhaft, sonst mäßig belebt.

Ulm, 25. Januar. Auf dem letzten Schweinemarkt kosteten Milchschweine 22—28 Mark, Käufer 45—50 M. pro Stück. Zugeführt waren 220 Milchschweine und 18 Käufer.

* **Zahlungseinstellungen.** Der Schuhfabrikant Greiner in Zweibrücken macht seinen Gläubigern einen Zwangsvergleichsvorschlag auf Grundlage von 35 Prozent.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, 28. Januar: Trocken und kalt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

drüben jenseits der Claustra nicht der herrliche, dunkle, kühle Wald? Gerade vor ihm tat sich der Waldweg auf, der hinein führte in den Wäldchen, grünen Dom — — einige Minuten später rasselte der Omnibus leer davon, und der fremde Herr schritt rüchig auf dem ebenen Bromsenbodenwege in das laute Waldesdunkel hinein.

„Fuhweg nach Walddorf — dreiviertel Stunden“, las er wiederum auf der Tafel vorn beim Eintritt in den Wald. Jetzt fiel es ihm auch ein, wo er den Namen neulich schon einmal gehört. In dem Klub war es gewesen, in den ihn vorgestern der kleine Scherrenberg eingeführt hatte. Da war viel von einem jungen, bedeutenden und unternehmungslustigen Kerle die Rede gewesen, der auf einer größeren Fuhstour im Frühjahr das liebliche Walddorf, und zugleich am Fuße seiner malerischen Klostermauer eine stark kohlenstoffhaltige Quelle entdeckt hatte und nun beabsichtigte, im nächsten Jahre dort eine Kuranstalt zu errichten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Bäferschnee.** Seltsamen Gebilden begegnet man in den Schneeregionen verschiedener Hochgebirge; etwa 1½—2 Meter hoch, treten sie in großer Anzahl nebeneinander auf und gleichen von fern einer Schar von Bäufern, die in weise Gewänder gehüllt sind. Sie sind aus vereisten Schneewehen entstanden, und Wind, Sonne und Tauwasser haben bei ihrer Gestaltung zusammengewirkt. Den Namen „Bäferschnee“, nivo penitente, haben die Bewohner der argentinischen Anden diesen Figuren gegeben; dort, wie auf den Höhen des Kilimandscharo ist die Erscheinung häufig.

* **Kampf zwischen Wasser und Sand.** In Chinesisch-Turkestan, dem Lande der asiatischen Wüste, zwischen den hohen Ketten des Tienshan und des Kuenlun, führen die Flüsse einen verzweifelten Kampf mit den Sandstürmen, die

schon manchem von ihnen den Garau gemacht haben. Vor einem halben Jahrtausend muß es in dieser Gegend, die heut eine Wüste ist, ganz anders ausgesehen haben — findet man doch mitten in dem unwirtlichen, mit Sand und feinem Geröll bedeckten Lande die Ruinen zahlreicher Städte, die vermutlich nur verlassen wurden, weil die Leben spendenden Flüsse ausgetrocknet waren.

* **Das Telephon in der Fischerei.** In Norwegen hat man nun sogar das Telephon in der Fischerei dienstbar gemacht. Ein sehr feines, empfindliches Mikrophon, das die geringsten Unterwasser-Töne verstärken kann, wird in ein wasserdichtes, aus dünnem Stahlblech hergestelltes Gehäuse eingeschlossen und so ins Meer versenkt. Gut isolierte Drähte verbinden das Unterwasser-Mikrophon mit einer Empfangstation an Bord. Man hat nun beobachtet, daß jede Fischart auf das versenkte Mikrophon einen andern Toneinfluss ausübt, so daß die an Bord befindlichen aus den in der Empfangstation auftretenden Töne sowohl das Herannahen eines Fischschwarmes, wie auch die Gattung des betreffenden Fischschwarmes erkennen können.

* **Ein neuer Verein.** Dieser Tage wurde in Berlin im Hause des Vereins Deutscher Ingenieure Berlin infolge einer Anregung des Professors Dr. Carl von Linde-München der „Deutsche Kälte-Verein“ gegründet. Zweck desselben ist die Pflege und Förderung der auf Herstellung und Verwendung der Kälte gerichteten wissenschaftlichen, technischen und industriellen Arbeit und aller damit verbundenen Interessen des Handels und der Gewerbe.

* **Staatspreis und Goldene Medaille.** Auf der Kochkunst-Ausstellung in Dresden wurde der Maggi-Gesellschaft, Berlin die höchste Auszeichnung: Kgl. Sächsische Staatsmedaille sowie die Goldene Ausstellungsmedaille zuerkannt.

Häufsbroun.

Dankagung.



Für die weisen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben treubestorgten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Roller

geb. Wurster

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Roßherde

Eiserne Haushaltungsofen

Carl Ackermann, Altensteig

Schlosserei und Herdgeschäft

Roßherde

Transportable Waschkessel

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Geographischer Hand-Atlas.
Dritte, neu bearbeitete Auflage. Mit 115 Kartenblättern und 5 Textbeilagen. Ausgabe A: ohne Register. In Leinen gebunden 10 Mark. Ausgabe B: mit Register aller auf den Karten verzeichneten Namen. In Halbleder gebunden 15 Mark. * * * * *

Meyers Kleines Konversationslexikon.
Siebente, neu bearbeitete Auflage. Mit mehr als 130,000 Artikeln und Nachweisen auf 6000 Seiten Text mit 520 Illustrationstafeln (darunter 56 Farbendrucktafeln und 110 Karten und Pläne) und 100 Textbeilagen. 6 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark. (Im Erscheinen.)

Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe für Volk und Schule. * * * * *

Zweite, von Richard Schmittlein neu bearbeitete Auflage. Mit 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 19 Tafeln in Farbendruck. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. * * * * *

Illustrierte Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Zahnatelier

VON

E. Saiber, Zahntechniker

Pfalzgratenweiler Wohnung: Schulstrasse.

☛ Sprechstunden jeden Tag. ☛

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst ☉ ☉
☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41^{III} befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☛ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☛

N. Forstamt Klosterreichenbach.

Beigholz-Verkauf

am Mittwoch, den 3. Februar 1909, vorm. 9 Uhr in der „Sonne“ in Klosterreichenbach aus Staatswald sämtlicher 4 Puten:

Rm. Nadelholz: 123 Prügel, 524 Anbruch. Laubholz: 1 eich., 11 birch. und 42 buch. Anbruch. Loserzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Altensteig.

Am Samstag, den 30. und Sonntag, den 31. Januar



Mehel-suppe

mit gutem Stoff, 100% freundlich einladet

Friedrich Kirn beim Löwen.

Altensteig.

Gründlichen Unterricht in der

Englischen Sprache

erteilt ein Fräulein, das viele Jahre in England in guten Häusern verkehrte.

Nähere Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Altensteig.

Gerichtstag in Renweiler

am Montag, den 1. Febr. 1909 von vormittags 10—12 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 27. Januar, 1/8 Uhr Bibelstunde im Saal der Gemeinschaft (nicht im oberen Schulhaus).

Gestorbene.

Freudenstadt: Frau Karoline Stapf, Weingärtner's Witwe von Stuttgart.

Altensteig.

Brautkränze Brautschleier Haarbouquet Kinderkränzchen

sowie

Bänder

in allen Farben

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Ehr. Adrion.

Erklärung.

Daß die gegen Friedr. Schäfer in Leonberg in Umlauf gesetzten üblen Gerüchte unwahr sind, bezeugt hiemit

Altensteig, den 27. Jan. 1909.
Georg Dregel.

Zur Herstellung von

Druckarbeiten aller Art

in feinsten und einfacher Ausführung

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inhaber E. Kauf, Altensteig.

Wer wäscht
brauche nur

Dr. Henkel's Waschmittel!

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30 jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt in der ganzen Welt.

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife u. Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen u. die Wäsche wird blendend weiß, frisch u. duftig **wie von der Sonne gebleicht!**

Enorme Ersparnis an Zeit Arbeit u. Geld, größte Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Persil:

Pakete à 35 u. 65 Pfg.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleichsoda:

Die beste Waschküßle, vorzüglich zum Einweichen der Wäsche; unentbehrlich in jedem Haushalt zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen, Küchengeräten und Holzgeräten, zum Scheuern von Böden und Wänden beim Hausputz etc.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

